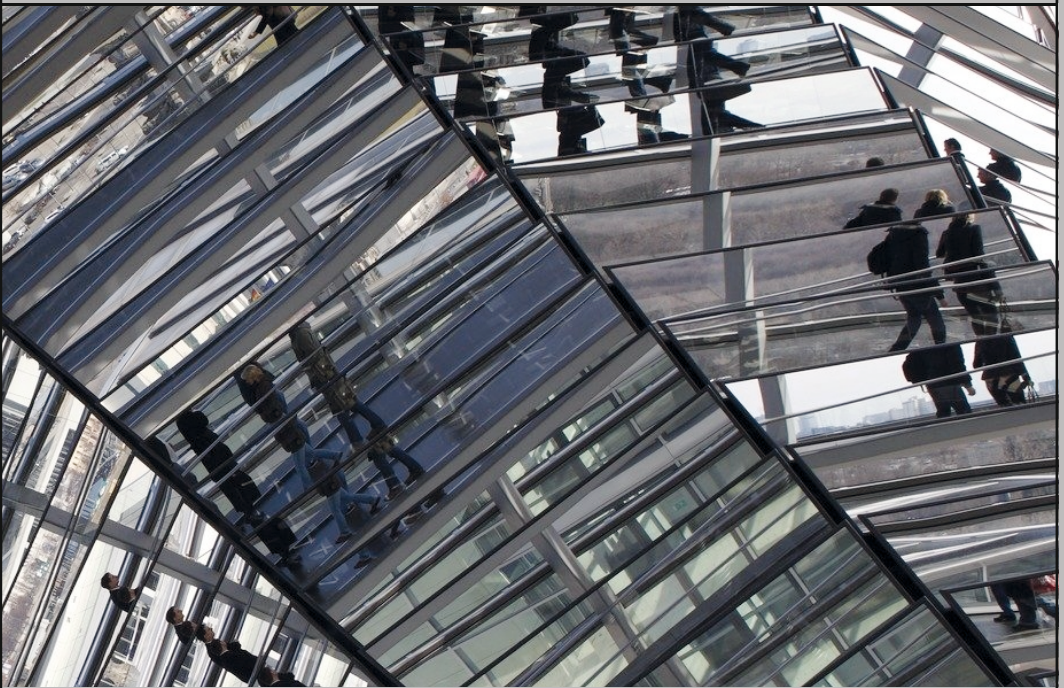


Anne Steinbrück

Identitätsverwaltung in IKT-Systemen

Spieltheoretische Begründung eines Mediationsagenten
zur Verhandlung personaler Identitäten



Nomos

Bild und Recht – Studien zur Regulierung des Visuellen

herausgegeben von

Prof. Dr. Thomas Dreier

PD Dr. Dr. Grischka Petri

Prof. Dr. Wolfgang Ullrich

Prof. Dr. Matthias Weller

Band 7

Anne Steinbrück

Identitätsverwaltung in IKT-Systemen

Spieltheoretische Begründung eines Mediationsagenten
zur Verhandlung personaler Identitäten



Nomos

Dissertation an der rechtswissenschaftlichen Fakultät
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,

Dekan: Prof. Dr. Jan von Hein

Mündliche Prüfung: 12./13.05.2020 in Karlsruhe

Erstgutachter: Prof. Dr. Thomas Dreier, M.C.J.

Zweitgutachter: Prof. Dr. Jens-Peter Schneider

Zum Buchcover:

© Deutscher Bundestag / Julia Nowak-Katz (Ausschnitt): Trichterförmiges Lichtumlenkelement (Konus), um das Tageslicht in den Plenarsaal zu lenken. Zudem werden die Besucher in verschiedenen Facetten abhängig vom Betrachtungswinkel sichtbar.

The book processing charge was funded by the Baden-Württemberg Ministry of Science, Research and Arts in the funding programme Open Access Publishing and the University of Freiburg.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Freiburg i. Br., Univ., Diss., 2020

1. Auflage 2020

© Anne Steinbrück

Publiziert von

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestraße 3-5 | 76530 Baden-Baden

www.nomos.de

Gesamtherstellung:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Waldseestraße 3-5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8487-6873-8

ISBN (ePDF): 978-3-7489-0969-9

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748909699>



Onlineversion
Nomos eLibrary



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung
4.0 International Lizenz.

Für Regine Lindner

und diejenigen Menschen, die für mich identitätsbildend
waren, sind und es noch sein werden.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2020 als Dissertation an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg angenommen. Der Stand der Arbeit ist Juni 2020. Sie untersucht den Schutz personaler Identitäten in Zeiten von *Big Data*. Es wird dafür ein ethisch-technischer Mediationsagent begründet, der einen Schutzmechanismus gegen diskriminierende Algorithmen bei der Profilbildung darstellt. Ein solcher Mediationsagent soll den Einfluss auf die Bilder personaler Identitäten steigern und der freien Persönlichkeitsentwicklung im online-Kontext dienen.

Diese Arbeit entstand im Rahmen meiner Forschungen im Kompetenzzentrum KASTEL (BMBF) am Zentrum für Angewandte Rechtswissenschaft (ZAR) des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Dabei gilt mein größter Dank Herrn Prof. Dr. Thomas Dreier, M.C.J., der mir nicht nur die Promotion ermöglichte, sondern mich auch zur Interdisziplinarität dieser Arbeit ermutigte. Ebenso bin ich Herrn Prof. Dr. Jens-Peter Schneider für die schnelle Zweitbegutachtung ausgesprochen dankbar. Für den größtmöglichen Forschungsfreiraum in der Forschungsgruppe Informationsrecht für technische Systeme und Rechtsinformatik (ITR) danke ich Herrn apl. Prof. Dr. Oliver Raabe sehr. Schließlich danke ich Herrn Prof. Dr. Thomas Dreier und den Herausgebern der Reihe „Bild und Recht“ für die Aufnahme dieser identitätsbezogenen Arbeit.

Meinem Lebensgefährten Artur Andrzejak danke ich in besonderem Maße für seine kontinuierliche Unterstützung, seine Offenheit und für seinen Humor. Damit hat er die Entstehung dieser Arbeit maßgeblich beeinflusst.

Heidelberg, Juni 2020

Anne Steinbrück

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	17
Abkürzungsverzeichnis	19
1. Teil: Einleitung	23
A. Motivation	23
B. Phänomene im online-Kontext	26
C. Untersuchungsgegenstand	29
I. Selbstschutz durch Identitätsverwaltung	30
II. Begriff der Identität	32
1. Identität im Recht	32
2. Identität aus der philosophischen Perspektive	34
a) Identität von der Ununterscheidbarkeit zum Handlungsergebnis	34
b) Identität nach <i>Ricœur</i>	35
III. Begründung einer regulierten mediativen Identitätsverwaltung	37
D. Gang der Untersuchung	39
2. Teil: Grundlagen der Identitätsverwaltung	44
A. Personale Identität in den Grundrechten	44
I. Personale Identität in der Europäischen Grundrechtecharta	46
1. Schutz personenbezogener Daten, Art. 8 GRC	46
a) Personale Identität in der Schutzfunktion des Art. 8 Abs. 1 GRC	46
b) Personale Identität in der Ausgestaltungsdimension des Art. 8 Abs. 2 GRC	48
2. Kombinationsgrundrecht aus Art. 7, 8 GRC	50
a) Personale Identität als Schutzgegenstand des Privatlebens, Art. 7 GRC	52
b) Personale Identität in der Abwehrfunktion	55
3. Drittwirkung aus Art. 7, 8 GRC	57
4. Zusammenfassung	59

II. Personale Identität im Grundgesetz	60
1. Personale Identität im allgemeinen Persönlichkeitsrecht, Art. 2 Abs. 1 GG	60
a) Recht auf Selbstbestimmung	61
b) Recht auf Selbstbewahrung	64
c) Recht auf Selbstdarstellung	65
aa) Recht auf Neubeginn	66
bb) Recht auf informationelle Selbstbestimmung	68
cc) Recht am eigenen Bild	72
d) Zusammenfassung	74
2. Personale Identität in der allgemeinen Handlungsfreiheit, Art. 2 Abs. 1 GG	76
3. Mittelbare Drittwirkung	77
4. Bewertung	78
III. Personale Identität im amerikanischen Recht	80
IV. Ergebnis	83
B. Personale Identität aus fachübergreifenden Perspektiven	84
I. Informationstechnische Perspektive	84
II. Sozialpsychologische Perspektive	86
1. Personale Identität im offline-Kontext	86
2. Personale Identität im online-Kontext	88
III. Kommunikationspsychologische Perspektive	89
IV. Zusammenfassung	91
C. Ergebnis: Statische und dynamische personale Identitäten	92
3. Teil: Anforderungen an die Identitätsverwaltung	94
A. Personale Identität in einfachrechtlichen Typologien	94
I. Personale Identität als Name	95
II. Personale Identität im elektronischen Rechtsverkehr	97
1. Qualifizierte elektronische Signatur, §§ 11, 12 VDG	98
2. Gestufte sichere Identifizierung, Art. 8 eIDAS-VO	99
3. Vertrauliche sichere Kommunikation, § 1 De-Mail-G	101
4. Bewertung	103
III. Zusammenfassung	104
B. Erkenntnismodell	105
I. Daten-Informationen-Wissen	106
II. Datenzyklus	108
1. Datenzyklus als Kommunikation	109

2. Datenzyklus als Metakommunikation	110
III. Übertragung auf das Identitätsverwaltungsmodell	111
IV. Zwischenergebnis	112
C. Kontrolle personaler Identitäten	112
I. Einführung	113
II. Absolute Kontrolle	115
1. Eigentumsrecht an Daten?	115
2. Zugang als absolute Kontrolle	118
3. Zwischenergebnis	121
III. Relative Kontrolle	121
IV. Kontroll-Paradoxon	123
V. Übertragung auf das Identitätsverwaltungsmodell	124
VI. Zwischenergebnis	126
D. Agenten personaler Identitäten	126
E. Ergebnis: Kontrollierbare Erkenntnisse zur personalen Identität	129
4. Teil: Begründung der Identitätsverwaltung im IKT-Recht	132
A. Identitätsverwaltung in der Datenschutzgrundverordnung	133
I. Personale Identität in der Datenschutzgrundverordnung	133
1. Personale Identität aus personenbezogenen Daten, Art. 4 Nr. 1 DSGVO	133
2. Personale Teilidentität aus Profilen, Art. 4 Nr. 4 DSGVO	135
3. Personale Teilidentität aus Pseudonymen, Art. 4 Nr. 5 DSGVO	137
4. Zwischenergebnis	139
II. Kontextuelle personale Identitäten	140
1. Kontexte in der Datenschutzgrundverordnung	142
a) Persönliche oder familiäre Tätigkeiten, Art. 2 Abs. 2 c) DSGVO	142
b) Beschäftigungskontext, Art. 88 DSGVO i.V.m. § 26 BDSG	143
2. Kontextübergreifende Datenverarbeitung	144
3. Kontextuelle Integrität	145
4. Übertragung auf das Identitätsverwaltungsmodell	147
5. Zwischenergebnis	148
III. Stipulatives Identitätsverwaltungsmodell	148
1. Definitionen zur personalen Identität	150
2. Definitionen zur Identitätsverwaltung	150

B. <i>Ex ante</i> Rechtfertigung personaler Identitäten in der DSGVO	151
I. Bestimmung personenbezogener Daten	151
1. Risiko der Identifizierbarkeit	152
2. Risiko der Erkenntnisse aus personenbezogenen Daten	156
3. Ergebnis	157
II. Transparenz zur Identitätsverwaltung, Art. 5 Abs. 1 a) DSGVO	158
1. Informationen als Entscheidungsgrundlage	159
2. Informationen über das Risiko	160
a) Risikobewertung durch den Verantwortlichen	162
aa) Methode zur Risikobewertung	162
bb) Risikokriterien nach Art. 35 DSGVO als Bewertungsgrundlage	166
b) Risikoinformationen an den Betroffenen	169
c) Bewertung	170
3. Kontrolle durch Transparenz	172
4. Bewertung	173
III. Konkretisierte Datenschutzgrundsätze für die Identitätsverwaltung, Art. 5 Abs. 1 b) – f) DSGVO	175
1. Zweckgebundene Identitätsverwaltung, Art. 5 Abs. 1 b) DSGVO	175
2. Datenminimierte Identitätsverwaltung, Art. 5 Abs. 1 c) DSGVO	177
3. Datensicherheit in der Identitätsverwaltung, Art. 5 Abs. 1 d), f), Art. 32 DSGVO	182
4. Identitätsverwaltung durch Technikgestaltung, Art. 25 DSGVO	184
5. Zusammenfassung	186
IV. Ergebnis	188
C. Rechtfertigung der personalen Identität, Art. 6 DSGVO	189
I. Identitätsverwaltung unter Erlaubnisvorbehalt	190
II. Identitätsverwaltung durch Einwilligung, Art. 6 Abs. 1 a), 7 DSGVO	192
1. Informierte freiwillige Einwilligung, Art. 7 DSGVO	194
a) Motivation	196
b) Endogene Faktoren der Entscheidungsfindung	197
aa) „Rational Choice“-Ansatz	197
bb) „Prospect Theory“- Neue Erwartungstheorie	199
cc) Bewertung	202

c) Exogene Faktoren der Entscheidungsfindung	204
aa) Koppelungstatbestand, Art. 7 Abs. 4 DSGVO	204
bb) Netzwerkeffekte und Algorithmen	206
cc) Zwischenergebnis	208
d) „Privacy Paradox“?	209
e) Übertragung auf die Identitätsverwaltung	211
f) Zwischenergebnis	214
2. AGB-Recht und Einwilligung	215
3. Prozeduralisierte Einwilligung	217
4. Paternalistische Intervention?	219
5. Ergebnis	221
III. Identitätsverwaltung ohne aktive Handlung des Betroffenen, Art. 6 Abs. 1 b) – f) DSGVO	222
IV. Zusammenfassung	226
D. <i>Ex post</i> Rechtfertigung personaler Identitäten in der DSGVO	228
I. Auskunft als Zugangsrecht für die Identitätsverwaltung, Art. 15 DSGVO	228
II. Lösungsrecht zur Identitätsverwaltung, Art. 17 DSGVO	230
1. Kontrolle mit dem Recht auf Löschung, Art. 17 Abs. 1, Alt. 1 DSGVO	231
2. Löschpflichten durch den Verantwortlichen, Art. 17 Abs. 1, Alt. 2, Abs. 2 DSGVO	233
3. Kontrolle durch Informationsverjährung	235
4. Bewertung	236
III. Datenübertragbarkeit zur Identitätsverwaltung, Art. 20 DSGVO	239
1. Kontrolle mit dem Recht auf Datenübertragbarkeit	240
2. Datenübertragung durch den Verantwortlichen	241
3. Datenübertragbarkeit als Grundlage der Identitätsverwaltung	242
4. Ergebnis	244
IV. Kontrolle gegen automatisierte Entscheidungen, Art. 22 Abs. 2 DSGVO	245
V. Transparente Datenschutzverstöße als Bestandteil der Identitätsverwaltung, Art. 33 DSGVO	247
VI. Kontrolle durch gerichtlichen Rechtsbehelf, Art. 79 DSGVO	250
VII. Zusammenfassung	251

E. Identitätsverwaltung im Telemedien- und Telekommunikationsgesetz	252
I. Identitätsverwaltung im Telemediengesetz	252
1. Personale Teilidentitäten im Telemedienrecht	253
a) Personale Teilidentität durch Bestandsdaten, § 14 Abs. 1 TMG	253
b) Personale Teilidentität durch Nutzungsdaten, § 15 Abs. 1 TMG	254
c) Personale Teilidentität durch Nutzungsprofil, § 15 Abs. 3 TMG	255
d) Personale Teilidentität durch <i>Cookies</i>	256
2. Kontrolle durch den Nutzer im Datenzyklus	257
3. Identitätsverwaltung durch den Dienstanbieter	258
4. Ausblick	259
II. Identitätsverwaltung im Telekommunikationsgesetz	261
1. Personale Teilidentitäten im Telekommunikationsrecht	262
a) Personale Teilidentität durch Bestandsdaten, §§ 95, 3 Nr. 3 TKG	262
b) Personale Teilidentität durch Verkehrsdaten, §§ 96, 3 Nr. 30 TKG	263
c) Personale Teilidentität durch Standortdaten, §§ 98, 3 Nr. 19 TKG	263
2. Kontrolle durch den Teilnehmer im Datenzyklus	265
3. Identitätsverwaltung durch den Anbieter	266
4. Ausblick	267
III. Zusammenfassung	268
F. Ergebnis: Identitätsverwaltung im IKT-Recht	269
5. Teil: Spieltheoretische Modellierung des IKT-Rechts	273
A. Persönliche Informationen als öffentliches Gut	274
B. Spieltheoretisches Modell im IKT-Recht	276
I. Annahmen zur spieltheoretischen Modellierung	277
1. Informationsasymmetrien	278
2. Rationale Strategieentscheidung	279
3. Konflikt und Eskalationsstufe	281
4. Zusammenfassung	282
II. Gefangenendilemma im IKT-Recht	283
1. Einführung	283

2. Strategiewahl durch den Betroffenen im IKT-Recht	285
a) Kooperation über die personale Identität	285
b) Defektion über die personale Identität	285
3. Strategiewahl durch den Verantwortlichen im IKT-Recht	286
a) Kooperation über die personale Identität	286
b) Defektion über die personale Identität	287
4. Bewertung	288
III. Verhandlung im IKT-Recht	289
1. Einführung	289
2. Förderung der Kooperation	290
a) Steigerung der Iterationen	291
b) Kooperationsförderung mit der „TIT for TAT“-Strategie	292
c) Bilder personaler Identitäten als Kooperationsgegenstand	293
3. Bewertung	296
IV. Rechtliche Interventionsmechanismen	298
1. Einführung	298
2. Intervention in die Informationsasymmetrie	298
a) Datenschutzrechtlicher „Market for Lemons“	299
b) Erweiterte Transparenz	300
3. Intervention durch das Wettbewerbsrecht	302
4. Intervention durch Verfahren	306
5. Bewertung	307
V. Ergebnis	307
C. Mediationsagent als Lösungsmodell	309
I. Mediation im IKT-Recht	310
II. Verhandlung mit Mediation	311
1. Mediationsverfahren	311
a) Verfahrensprinzipien, § 1 MedG	311
aa) Vertraulichkeit, §§ 1 Abs. 1, 4 MedG	312
bb) Freiwilligkeit, §§ 1 Abs. 1, 2 Abs. 2 MedG	312
cc) Neutralität, §§ 1 Abs. 2, 2 Abs. 3, 3 Abs. 1 MedG	313
dd) Eigenverantwortlichkeit, §§ 1 Abs. 1, 2 Abs. 5 MedG	314
b) Aufgaben des Mediators, § 2 MedG	314
2. Ausgleich der ungleichen Verhandlungsmacht	315
3. Bewertung	316
III. Mediator als technischer Agent	317
1. Eigenschaften eines technischen Mediators	317

2. Zwecke eines technischen Mediators	319
a) Zweck der Risikominimierung	319
b) Zweck der Rechtsdurchsetzung	319
3. Technischer Mediationsagent	320
4. Zusammenfassung	322
IV. Verhandelte Identität im Schatten des Rechts	322
V. Mediative Identitätsverwaltung	324
VI. Zwischenergebnis	326
D. Ergebnis: Mediationsagent zur Identitätsverwaltung	327
6. Teil: Modell der Identitätsverwaltung	329
A. Einführung	329
B. Modellvoraussetzungen der Identitätsverwaltung	330
I. Paradigmenwechsel zum Identitätszugang	330
II. Paradigmenwechsel zur verhandlungsfähigen Identität	332
1. Identitätsvergabe durch Institutionen	333
a) Öffentlich-rechtliche Identitätsvergabe	333
b) Privatrechtliche Identitätsvergabe	334
2. Identitätsvergabe durch den Mediationsagenten	335
a) Mediationsagent als Software	335
b) Mediationsagent als „Smart Contract“	336
3. Zusammenfassung	337
III. Paradigmenwechsel zur dezentralen Identitätsverwaltung	337
1. Treuhänderische Identitätsverwaltung	338
2. Identitätsverwaltung in der Blockchain	340
a) Funktionsweise der Blockchain	341
b) Personale Identität in der Blockchain	342
3. Zusammenfassung	345
IV. Zwischenergebnis	346
C. Ergebnis: Dezentraler Zugang zur verhandelten Identität	347
7. Teil: Gesamtergebnis	349
A. Soziotechnischer Regelungsbedarf	352
B. Prinzipienbasierter Ansatz	354
C. Ausblick	356
Literaturverzeichnis	359

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Modell zu <i>Ricœur</i> , „Oneself as another“	37
Abbildung 2: <i>Aamodt/Nygård</i>	107
Abbildung 3: System der Definitionen zur personalen Identität	149
Abbildung 4: Iterative Verhandlung der Bilder personaler Identitäten	296

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
ACM	„Association for Computing Machinery“
a. E.	am Ende
a. F.	alte Fassung
AGB	Allgemeine Geschäftsbedingungen
AGG	Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz
Art.	Artikel
AöR	Archiv des öffentlichen Rechts
Az.	Aktenzeichen
BaaS	„Blockchain as a Service“
Bd.	Band
BDSG	Bundesdatenschutzgesetz
BetrVG	Betriebsverfassungsgesetz
BGB	Bürgerliches Gesetzbuch
BGH	Bundesgerichtshof
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BRD	Bundesrepublik Deutschland
BSIG	BSI-Gesetz
BT-Drucks.	Deutscher Bundestag Drucksachen
BVerfG	Bundesverfassungsgericht
BVerfGE	Bundesverfassungsgerichtsentscheidung
BZRG	Bundeszentralregistergesetz
B2B	„Business to Business“
B2C	„Business to Consumer“
ca.	circa
Cal. Law Re- view	„California Law Review“
CLSR	„Computer Law & Security Review“
COM	„Commission“
Cornell Int'l LJ	„Cornell International Law Journal“
CR	Computer und Recht

Abkürzungsverzeichnis

CRI	„Computer Law Review International“
C2C	„Consumer to Consumer“
DCFR	„Draft Common Frame of Reference“
De-Mail-G	De-Mail-Gesetz
Ders.	Derselbe
Dies.	Dieselbe
DSGVO	Datenschutzgrundverordnung
DSGVO-E	Datenschutzgrundverordnung – Entwurf
DSRI	Deutsche Stiftung für Recht und Informatik
DuD	Datenschutz und Datensicherheit
Duke L. & Tech.	„Duke Law & Technology Review“
EDPL	„European Data protection Law Review“
EDPS	„European Data Protection Supervisor“
EG	Europäische Gemeinschaft
eIDAS-VO	Verordnung über elektronische Identifizierung und Vertrauensdienste für elektronische Transaktionen im Binnenmarkt
Einf	Einführung
EJRR	„European Journal of Risk Regulation“
EPrivacy-VO-E	Verordnung über Privatsphäre und elektronische Kommunikation – Entwurf
ERCL	„European Review of Contract Law“
EU	Europäische Union
EuGRZ	Europäische Grundrechte-Zeitschrift
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EWG	Erwägungsgrund
f./ff.	Folgende/ Fortfolgende
FAS	Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
Fn.	Fußnote
GG	Grundgesetz
GPS	„Global Positioning System“
GRC	Charta der Grundrechte der Europäischen Union
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
Harv. L. R.	„Harvard Law Review“
Hrsg.	Herausgeber

IDPL	„International Data Privacy Law“
IEEE	„Institute of Electrical and Electronics Engineers“
IKT	Informations- und Kommunikationstechnik
IP-Adresse	Internetprotokoll-Adresse
i. V. m.	in Verbindung mit
IWRZ	Zeitschrift für internationales Wirtschaftsrecht
JIPITEC	„Journal of Intellectual Property, Information Technology and Electronic Commerce Law“
JTHTL	„Journal on Telecommunications and High Technology Law“
JZ	JuristenZeitung
KASTEL	Kompetenzzentrum für angewandte Sicherheitstechnologie
KritV	Kritische Vierteljahresschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft
KUG	Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie-KunstUrhG
K&R	Kommunikation & Recht
LG	Landgericht
MedG	Mediationsgesetz
MMR	Multimedia und Recht
mwN	mit weiteren Nachweisen
NamÄndG	Gesetz über die Änderung von Familiennamen und Vorname
NIS-Richtlinie	Richtlinie über Maßnahmen zur Gewährleistung eines hohen gemeinsamen Sicherheitsniveaus von Netz- und Informationssystemen
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
Nr.	Nummer
N&R	Netzwirtschaften & Recht
NVwZ	Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht
NZZ	Neue Züricher Zeitung
OSI-Modell	„Open Systems Interconnection model“
OTT-Dienste	„Over the Top“-Dienste
PAuswG	Personalausweisgesetz
PassG	Passgesetz
PinG	„Privacy in Germany“
PKI	„Public-Key-Infrastructure“
PR	„Public Relations“

Abkürzungsverzeichnis

ProdHG	Produkthaftungsgesetz
PStG	Personenstandsgesetz
P2C	„Public to Consumer“
RDV	Recht der Datenverarbeitung
Rn.	Randnummer
S.	Satz/ Seite
sog.	sogenannt
StGB	Strafgesetzbuch
StPO	Strafprozessordnung
StVG	Straßenverkehrsgesetz
StVO	Straßenverkehrsordnung
TKG	Telekommunikationsgesetz
TMG	Telemediengesetz
TSG	Transsexuellengesetz
u. a.	und andere
U.S.	„United States of America“
U. Chi. Legal F.	„University of Chicago Legal Forum“
Urt.	Urteil
UWG-E	Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb-Entwurf
v.	vom
VergabeR	Zeitschrift für das gesamte Vergaberecht
Vgl.	Vergleiche
Vor	Vorbemerkung
VSBG	Verbraucherstreitbeilegungsgesetz
VwZG	Verwaltungszustellungsgesetz
Wash. L. Rev.	„Washington law review“
WRV	Weimarer Reichsverfassung
Yale L. J.	„Yale Law Journal“
ZaöRV	Zeitschrift für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht
z. B.	zum Beispiel
ZD	Zeitschrift für Datenschutz
ZKM	Zeitschrift für Konflikt-Management
ZRP	Zeitschrift für Rechtspolitik
ZSHG	Zeugenschutz-Harmonisierungsgesetz